Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter u Lustiges Allerlei. Kinderzeitung Unser Blatt u Unterhaltungs- u. Romanbeilage u Spiel, Sport und Turnen. u Filmkritik. Kunst u. Wissen. u Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Welthofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. u Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. T. 62.

Nr. 141 — Dienstag, 19. Juni 1923 — 56. Jahrgang

Neue Anzeigenpreise.

Durch die seit unserer letzten Erhöhung des Anzeigenpreises am 1 Juni eingetretenen enormen Verteuerungen sämtlicher Materialien, Erhöhungen von Gehältern, Löhnen, Steuern und sonstigen Gebühren sind wir gezwungen, vom 9. Juni bis auf weiteres die einspaltige Millimeterzeile mit

Mark 120.—

bei Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk, für Anzeigen von Auswärts mit

Mark 150.—

für eine Reklame-Millimeterzeile mit

Mark 800.—

zu berechnen. Bei größeren und Daueraufträgen Rabatt nach Vereinbarung. Für Beilagen berechnen wir für das Tausend Mark 12000 — Bei schriftlichen Anfragen muß Rückporto beigefügt werden. Offertengebühr Mark 500.— extra.

Auskunftsgebühr 200 Mark

Verlag der „Schwerter Zeitung"

Zum Geleit.

Dort wo die letzten Sonnenstrahlen
Uns grüßen fern vom Wolkenrand,
Dort liegt das schöne Land „Westfalen",
Das liebe teure Heimatland.

Neueste politische Nachrichten.

General Degoutte hat eine neue Verfügung erlassen, die mit sofortiger Wirkung die Blockade über Rohprodukte, Halbfabrikate und chemische Erzeugnisse der chemischen Firmen und Gesellschaften im besetzten Gebiet, die Kohlengruben haben und mit der Bezahlung der Kohlensteuer im Rückstand sind, verhängt. Die bezeichneten Produkte dürfen die Fabriken nur mit einem besonderen Erlaubnisschein der Interalliierten Industriekontrollkommission verlassen.

*

Die Abstimmung über die Annahme des Vertrauensvotums für Poincaree in der Nachtsitzung der Kammer ist nachträglich abgeändert worden. Die Stelle der Tagesordnung Brousse, die die Erklärung Poincarees billigt und dem Ministerium das Vertrauen ausspricht, ist nicht mit 371 gegen 207 Stimmen, sondern mit 336 gegen 162 Stimmen angenommen worden.

*

Auf den verpachteten Berliner städtischen Gütern sind am Donnerstag die Gutsarbeiter wegen Lohndifferenzen in den Streik getreten. Die Notstandsarbeiten werden nicht ausgeführt, so daß die technische Nothilfe eingreifen mußte, um die Viehfütterung sowie den Abtransport der Milch und sonstiger leichtverderblicher Produkte sicherzustellen.

*

Wie wir hören, ist der Syndikalist Bellmann, der bei den Dresdener Teuerungsunruhen eine Hauptrolle spielte, verhaftet worden. Die kommunistische Presse wendet sich gegen Bellmann, den sie faszistischer Umtriebe beschuldigt!

*

Der neue Altonaer Fischereihafen und der Eilgutbahnhof wurden am Sonnabend feierlich eingeweiht. Eine aus diesem Anlaß veranstaltete Ruhrsammlung ergab 2 358 770 M.

*

Wie das „Echo de Paris" aus Mainz berichtet, hat der vom Kriegsgericht in Mainz zum Tode verurteilte Landwirtschaftslehrer Görges gegen das Urteil Revision eingelegt.

*

Der frühere Ministerpräsident Buck wird nach einer Meldung am 1. Juli den Posten des Kreishauptmanns in Dresden übernehmen.

* * *

Deutschland soll kapitulieren.

Poincarés Forderungen.

Nach Pariser Blättermeldungen hatte Poincaré bereits einen Entwurf für die Antwort auf den englischen Fragebogen ausgearbeitet und nach Brüssel gesandt. Nach dem Petit Parisien stellt Poincaré darin folgende Forderungen bezüglich des passiven Widerstands auf:

Zurückziehung der Verordnungen und Gesetze, die die deutsche Regierung beim Einzuge der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet erlassen habe, Straffreiheit für alle Deutschen, welche von deutschen Gerichten verurteilt worden sind, weil sie Entscheidungen der Interalliierten Rheinlandkommission, der französischen Gerichte und der französischen Behörden Folge gegeben haben; schriftliches Versprechen der deutschen Regierung, keinerlei Repressalien gegen Deutsche vorzunehmen, welche den Befehlen der Besatzungsbehörden Folge geleistet haben; Wiederaufnahme der Arbeit in den Eisenbahnen; Befehl (!) der deutschen Regierung zur Befolgung der Erlasse der Interalliierten Rheinlandkommission sowie der Urteile der Militärgerichte usw. (!) Aufhebung des Verbots, mit denjenigen deutschen Häusern Handel zu treiben, die die Befehle der alliierten eingehalten haben, sowie mit den alliierten Firmen Handel zu treiben. Befehl (!) an die deutschen Behörden, sich überall den alliierten Behörden unterzuordnen. (!)

Der zweite Fragenkomplex betrifft die Maßnahmen, die in Kraft treten sollen an dem Tage an dem der deutsche Widerstand aufhören würde: Transaktionen mit den Bonds der Serie C, die dazu bestimmt sind, gegen Aufhebung der interalliierten Schulden annulliert zu werden, während Frankreich und Belgien ihre Forderungen hinsichtlich ihres Anteils an den Bonds A. und B. aufrecht erhalten; Festsetzung der Sachlieferungen, Kohle, Koks usw., die Deutschland wieder aufzunehmen hat; Erlassung der Zölle in Goldwährung sowie Erhebung von 26 Prozent auf die Ausfuhr, sofortige Organisation gewisser Pfänder, deren Ertrag auch während der Zeit des Moratoriums eingehen soll, z. B. Umformung der französisch-belgischen Eisenbahnregie in eine interalliierte Gesellschaft, in deren Innern gewissen (!) lokalen Elementen ein Platz eingeräumt werden würde, entsprechende Organisation gewisser Ruhrgruben usw.

Die Milderung der Ruhrbesetzung.

Der dritte Fragenkomplex bezieht sich auf die dann einzuführende Besetzung des Ruhrgebietes. Es ist offensichtlich, daß die Besatzung ihren Charakter ändern wird. Es wird nicht mehr notwendig sein, Garnisonen in den Städten, in den Hütten, in den Gruben zu unterhalten, doch müßten Truppen im Ruhrgebiet unsichtbar bereit gehalten bleiben, um die zivile Kontrolle durch die Ingenieurkommission gegen Reibungen zu sichern.

* * *

Die Sozialdemokratie der Kreise Dortmund-Hörde zur gegenwärtigen Lage.

Am Sonntag, den 17. Juni tagte im Lindenhof die Kreis-Generalversammlung der Sozialdemokratischen Partei für den Unterbezirk Dortmund-Hörde, der die Stadt- und die Landkreise Dortmund und Hörde umfaßt. Nach einem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag des Genossen Mehlich über die politische und wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes wurde fast einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Das Friedensdiktat von Versailles hat der Welt den erwarteten Frieden nicht gebracht, sondern wird immer mehr der Anlaß zu neuen Völkerstreitigkeiten sein. Seine baldige Ersetzung durch einen freien Vertrag unter freien Völkern muß das Ziel der europäischen Politik sein. Eine Etappe zu diesem Ziel stellt die Abwehr des französisch-belgischen Ruhreinbruchs dar. Dieser hat mitten im Frieden furchtbare Leiden über die Bevölkerung an Ruhr und Rhein gebracht. Die Versammlung protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die zahlreichen Verhaftungen, Ausweisungen und Erschießungen deutscher Einwohner, gegen die Abschnürung des Verkehrs und gegen die Einschränkung der staatsbürgerlichen Freiheiten. Die Versammelten geloben, in diesem Kampfe nicht nachzulassen, bis die Zurückziehung der französisch-belgischen Truppen erfolgt ist. Von der deutschen Regierung wird gefordert, daß sie keine Gelegenheit zu einer Verständigung verpaßt und alles tut, um die Leiden der Ruhrbevölkerung zu mildern. Die Lasten des Einbruchs dürfen nicht ausschließlich den Lohn- und Gehaltsempfängern auferlegt werden. Vor allem wird verlangt, daß energisch bekämpft wird jeder Wucher, der am Lebensmark des schaffenden Volkes nagt, sowie die Spekulation, die die deutsche Mark immer mehr verschlechtert. Die Sozialdemokratischen Fraktionen des Reichstages und Landtages werden aufgefordert, im Sinne dieser Beschlüsse zu wirken und den Kampf gegen das ungerechte Steuersystem mit aller Schärfe fortzusetzen. Die Versammelten versprechen, ihre ganzen Kräfte für die Ausbreitung der sozialdemokratischen Bewegung und für die Vertiefung des sozialistischen Gedankens einzusetzen, um dem schaffenden Volke einen dauernden Frieden, Freiheit und Brot zu sichern."

* * *

Ruhe.

Dortmund, 19. Juni. Von den Kanzeln der katholischen Kirchen wurde am Sonntag folgende aus Anlaß der blutigen Ereignisse der vergangenen Woche von der Dekanatskonferenz beschlossene Kundgebung verlesen:

Furchtbare Dinge haben sich während der letzten Woche in der Stadt Dortmund ereignet. In der Nacht vom Samstag zu Sonntag sind zwei Angehörige der fremden Besatzungstruppen zu Tode gekommen. Rückhaltlos verurteilen und verabscheuen wir als Jünger Christi diese Bluttat. Aber noch mehr müssen wir es verurteilen, daß, ohne das Ergebnis einer Untersuchung abzuwarten, für die Tat eines Einzelnen die gesamte Bevölkerung verantwortlich gemacht worden ist und Maßnahmen ergriffen wurden, infolge derer sechs unserer Mitbürger, alle im blühenden Mannesalter, ihr Leben unschuldig verloren haben. Mit allem Nachdruck erheben wir wegen dieser Verletzung jeden menschlichen und göttlichen Rechtes laute Anklage vor der ganzen Christenheit und aller Welt. Aber auch angesichts dieser erschütternden Vorkommnisse weisen wir jeden Gedanken an Rache und Vergeltung als unvereinbar mit dem Geiste unserer Religion zurück. Unsere innigste Teilnahme gilt den so schwer getroffenen Angehörigen der Ermordeten, denen Gott, der gütige Vater aller Trauernden, ein liebevoller Tröster sein möge. Unsere Pfarrangehörigen aber bitten wir inständig, in dieser verantwortungsvollen Zeit Ruhe und Besonnenheit zu bewahren und alles zu unterlassen, was neue Gefahr und Trübsal über unsere liebe Heimat bringen könnte. Wir ermahnen sie, das Unerträgliche, so schwer und drückend es auch sei, im Geiste der Buße zu ertragen und mit doppelter Kraft zum Herrn der Völker zu beten, damit doch recht bald unser armes, leidgequältes Vaterland von der furchtbaren Heimsuchung befreit und erlöst werden möge.

Französischer Blutrausch.

Dortmund. Von zuständiger Seite wird Nachstehendes bekanntgegeben: Der Schlosser Frey gibt folgendes zu Protokoll:

Am Sonntag, den 10. ds. Mts., kam ich gegen 9 Uhr abends von auswärts auf dem hiesigen Bahnhofe an. Da ich auf dem Bahnhof hörte, daß im Laufe des Sonntagnachmittags der Belagerungszustand über Dortmund verhängt worden war, begab ich mich auf dem kürzesten Wege nach Hause. Unterwegs schlossen sich mir noch mehrere andere Personen an. Wir gingen durch die Katharinenstraße, Johanna- und Luisenstraße. An der Beurhausstraße angekommen, wurden wir von etwa 15 französischen Posten angehalten. Nach Ausweisen wurde nicht gefragt. Einige bei uns befindliche weibliche Personen wurden nach Hause geschickt. Wir übriggebliebenen sechs männlichen Personen mußten uns zuweilen aufstellen und wurden durch die Beurhausstraße in der Richtung Hohestraße abgeführt. Wir wurden von zwei französischen Soldaten, die ihre Pistolen in der Hand hielten, begleitet. Eine starke Abteilung von zwei bis drei Gruppen folgte in kurzem Abstand hinterher. An der Ecke Beurhaus- und Hohestraße angelangt, gab einer der beiden uns begleitenden Soldaten mehrere Schüsse auf uns ab. Wir stoben auseinander. Ich wurde jedoch von einem der ersten Geschosse am Gesäß verletzt und fiel darauf zu Boden. Dort erhielt ich den zweiten Schuß, und zwar einen Arm- und Bauchschuß. Als ich nun auf der Erde lag, kam der französische Soldat zu mir und kniete auf meinen Körper, setzte die Pistole an meinen Kopf und drückte ab. Das war der dritte Schuß. Die Kugel drang in meine rechte Wange ein und kam in der Nähe des linken Auges wieder heraus. Derselbe Soldat drückte dann seinen Revolver noch mehrmals auf mich ab, jedoch versagte die Waffe. Alsdann ließ der Soldat von mir ab und entfernte sich in der Richtung Grafenhof. Ich habe dann etwa drei Viertelstunden vor der Wirtschaft Holzknecht auf dem Bürgersteig gelegen und wurde kurz vor Mitternacht durch ein Krankenauto in das städtische Krankenhaus gebracht. Ich versichere hiermit ausdrücklich, daß ich die reine Wahrheit gesagt habe und daß ich jederzeit bereit bin, vorstehende Angaben eidlich zu erhärten."

Eine tolle Ueberspannung der Militärjustiz.

Werden, 19. Juni. Samstag nachmittag verurteilte das Werdener Kriegsgericht den Direktor Kellermann von der Gutehoffnungshütte Oberhausen wegen verweigerter Abgabe von Kohlen und Koks an Frankreich und Belgien zu fünf Jahren Gefängnis und

168 Milliarden M Geldstrafe.

Weiterhin Direktor Falke von den Rombacher Hüttenwerken, Zeche „Konkordia" in Oberhausen, zu fünf Jahren Gefängnis und 12 780 000 M Geldstrafe.

Regierungsrat Reinhart vom Kreisamt Alzey wurde vom französischen Kriegsgericht zu drei Monaten Gefängnis und fünf Millionen M Geldstrafe verurteilt.

Französische Provokationskommandos.

Wie in Berliner politischen Kreisen erzählt wird, hat die französische Regierung den französischen Besatzungsbehörden im Ruhrgebiet den dringenden Befehl erteilt, in den nächsten Tagen alle nur irgendwie möglichen Mittel anzuwenden, um die deutsche Bevölkerung zu Unbesonnenheiten zu provozieren. Ausdrücklich wird in diesem Befehl darauf hingewiesen, die allgemeine politische Lage Frankreichs mache es erforderlich, daß die französischen Truppen im Ruhrgebiet Gelegenheit bekämen, gegen die angeblich unruhig gewordene Bevölkerung vorzugehen. Auch sind besondere Provokationskommandos aus Elsässern und Polen organisiert worden, die, teils in Uniform, teils in Zivilkleidung, ins Ruhrgebiet geschickt wurden, um die Bevölkerung aufzureizen.

Die amtlichen Ermittlungen über die Ermordung der beiden französischen Offiziere.

TU. **Dortmund,** 18. Juni. Amtlich wird über die Tötung der beiden französischen Feldwebel folgendes mitgeteilt: Wie aus zwei einwandfreien Zeugenaussagen hervorgeht, steht fest, daß der Hauptwachtmeister Voldmann (Bolduan), der früher bei der Schutzpolizei in Dortmund beschäftigt war und seine zurückgebliebene Familie besucht hatte, die beiden französischen Feldwebel in Notwehr erschossen hat. Voldmann ist in der Nacht vom 9. zum 10. Juni in der Beurhausstraße von zwei angetrunkenen französischen Feldwebeln angerempelt und mit der Reitpeitsche mißhandelt worden. Merkmale dieser Mißhandlungen sind später, aber noch vor der Erschießung Voldmanns, einwandsfrei von Zeugen festgestellt worden. Voldmann hat daraufhin, um sich weiteren Mißhandlungen zu entziehen, den einen der beiden Feldwebel mit einem früheren Dienstrevolver niedergestreckt. Diese Vorgänge hat anscheinend ein in der Nähe befindlicher für die Franzosen arbeitender Zivilist mit Namen Kuchowski den Franzosen gemeldet. Voldmann ist später und zwar am Montag den 11. Juni von einem starken französischen Suchkommando in einer Wirtschaft gestellt und auf der Flucht durch 5 Schüsse getötet worden. Voldmann selbst wird als ein tüchtiger, pflichtgetreuer und ehrliebender Mann von außerordentlicher Impulsivität geschildert.

Ein unglaublicher Vorfall!

Dresden, 18. Juni. Ein besonders krasser Fall von Lumpenhaftigkeit hat sich am 6. Juni in Gohris bei Königstein an der Elbe zugetragen. 16 aus dem Ruhrgebiet ausgewiesene Eisenbahnbeamte, darunter eine Familie mit einem drei Wochen alten Kinde, wurden von der Reichsbahndirektion Dresden in das Eisenbahn-Erholungsheim in Burg überwiesen, wo sie Unterkommen fanden. Am nächsten Morgen forderten und erzwangen die dort anwesenden linksradikalen Eisenbahnarbeiter den sofortigen Abzug dieser Ruhrflüchtlinge mit der Begründung, daß es sich um Eisenbahnbeamte und nicht um Arbeiter handle. Platz war sehr reichlich vorhanden. Die Eisenbahnbehörde gab sonderbarerweise diesem Terror nach, so daß die armen Flüchtlinge herumirren mußten. Ueber ihr weiteres Schicksal konnten wir nichts in Erfahrung bringen. (Westf. Tgbl.)

Erhöhung der Umsatzsteuer.

Sitzung des Reichstages am 18. Juni 1923

Das Gesetz über die werbeständigen Hypotheken und eine Aenderung zum Hypothekengesetz gehen an den Rechtsausschuß.

Ueber das Zusatzabkommen zum deutsch-schweizerischen Abkommen betr. Schweizer Goldhypotheken berichtet im Namen des Ausschusses Abg. Dietrich-Baden (D.)

Bei der Abstimmung über diesen Antrag, gegen den die Sozialdemokratie und ein Teil des Zentrums stimmten, ergab sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf 4,45 Uhr an.

In der zweiten Sitzung wird der Antrag Dietrich bezüglich der Steuererleichterungen abgelehnt. Angenommen wird eine Entschließung die Regierung möge eine Entschädigung der Hypothekenschulden gestatten.

Das Gesetz über die Schweizer Goldhypotheken wird darauf in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Auf der Tagesordnung steht dann die zweite Beratung der Vorlage zur Aenderung des Landessteuergesetzes.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes bestreitet, daß die Länder und Gemeinden Kostgänger des Reiches sind. Das Reich hat das Vorrecht der Steuererhebung, hat aber dafür die Sorge für die Finanzen der Länder und Gemeinden übernehmen müssen. Die allgemeine Not ist erschreckend. Die großen Finanzfragen können erst gelöst werden, wenn die wirtschaftliche und die Währungsnot überstanden ist. Die Regierung habe

eine Erhöhung der Umsatzsteuer

von 2 auf 2½ Prozent vorgeschlagen, um den Gemeinden zu Hilfe zu kommen. Die Ausgaben des Reiches für die öffentlichen Anstalten der Gemeinden seien noch garnicht zu übersehen. Der Minister erklärt, daß er nur schweren Herzens der Annahme der Ausschußvorlage entgegensehe. Eine endgültige Reform lasse sich nicht lange mehr hinausschieben.

Nach längeren Ausführungen der Abg. Koch-Weser (D.), Oberfohren (DN.) greift Finanzminister Dr. Hermes erneut ein, um die Vorwürfe gegen Erzbergers Finanzpolitik zurückzuweisen. An der Not der Gemeinden sei nicht das Reichsfinanzministerium Schuld, sondern die Republik.

Nach Ausführungen der Abg. Schultz (DVP.) und Beinff (Soz.) wird die Beratung abgebrochen. Das Haus beschließt noch die dritte Lesung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Abg. Mumm (DN.) richtet an den Innenminister die Frage, ob er die Zusicherung geben könne, daß das Gesetz entschieden durchgeführt wird.

Abg. Wulle (Dv.) hebt hervor, daß als sachverständiger Professor Jadassohn, der weder Mitglied des Hauses noch Regierungsvertreter sei, hier im Plenum das Wort ergreifen dürfte.

Reichsinnenminister Oeser erwidert, daß im Einvernehmen mit den Ländern alle Maßnahmen zur straffen Durchführung des Gesetzes getroffen werden sollen. Professor Jadassohn sei Regierungskommissar gewesen und seine klaren Ausführungen seien vom Hause dankbar aufgenommen worden.

Der grundlegende § 1 des Gesetzes wurde gegen die Kommunisten angenommen.

Das Gesetz wird in später Stunde angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag 2 Uhr: Landessteuergesetz, kleine Vorlagen. — Schluß 9 Uhr.

Von rechts und links.

Sitzung des Preuß. Landtages am 18. Juni

Der Preußische Landtag begann am Montag mit der dritten Lesung des Haushaltes. Eine große Reihe von Anfragen und Anträgen, die sich insbesondere mit den Vorgängen bei dem kommunistischen Aufstand im Ruhrgebiet und mit der Lage des besetzten Gebietes überhaupt befaßten, wurden mit der Beratung verbunden.

Für diese allgemeine Aussprache, mit der die zum Ministerium des Innern verbunden war, standen jeder Fraktion 2½ Stunden zur Verfügung, die diese auf mehrere Redner verteilen konnte.

Der erste Redner, der Abg. Hauschildt, sprach für die Sozialdemokraten und wandte sich gegen die Angriffe der Deutschnationalen, die bereits zweimal in einem Mißbrauchsvorum ihren Niederschlag gefunden hatten, das der Landtag aber abgelehnt hatte. Der Redner sah in der Verwendung schwarz-weiß-roter Fahnen bei der Schlageterfeier eine Provokation der deutschen Republik und forderte damit den erregten Widerstand des deutschnationalen Abgeordneten Stieler.

Dieser kam als zweiter Redner zum Wort. Seine Ausführungen wurden mit Lärm auf der linken Seite angenommen. Er erklärte, daß sich die Lage für Deutschland ganz besonders schlimm gestaltet habe. Immer wieder würden gegen die Landwirtschaft Klagen erhoben und doch sei die Steigerung der Preise der agragischen Produktionen nicht einmal eine einseitig von den Erzeugern herbeigeführte, sondern sie erkläre sich in der Hauptsache mit dem Steigen des Dollarkurses. Die Frage sei eine Geldentwertungsfrage. Kohlen seien zu dem bedeutend höher gestiegen als Fleisch, Milch und Brot. Die Wucherbekämpfung habe versagt, man fasse nur die kleinen Diebe. Die Parole, mit der der Redner schloß, war, mit jeder Waffe die Selbstbehauptung und das Schicksal Preußen zu verteidigen. Er rief damit stürmische Opposition auf der Linken hervor.

Der Redner der deutschen Volkspartei, Dr. v. Campe, stellte in den Mittelpunkt seiner Darlegungen den Satz, daß die Staatsautorität so gestellt sei, daß der Staat Herr im Hause bleibe. Deshalb hätte Minister Severing rascher gegen die Kommunisten einschreiten müssen. Zum Schluß feierte der Redner Schlageter als den nationalen Held, der für Deutschlands Größe den Heldentod erlitten habe.

Scharf war die Art, mit der der Demokrat Dr. Schreiber Putsche von rechts und links geißelte und die Angriffe gegen den Innenminister zurückwies. Er bezeichnete gerade Herrn Severing als das stärkste Aktivum des Kabinetts und forderte namens seiner Fraktion, daß das gesamte Koalitionskabinett die Vertrauensfrage stelle, damit seine Stellung zum Minister des Innern geklärt werde.

Auslandsspende deutscher Katholiken.

Eine Werbetätigkeit unter dem Namen „für Glaube und Volkstum — Grenz- und Auslandsspende deutscher Katholiken" veranstaltet der Reichsverband für die katholischen Auslandsdeutschen e. V. Der Volksbildungsminister hat jetzt zugelassen, daß der Generalsekretär des Ausschusses, der früher als Lehrer im Auslande tätig gewesen ist, in katholischen Volksschulen und katholischen höheren Lehranstalten Vorträge über die geistige Not der Grenz- und Auslandsdeutschen hält. Geldsammlungen dürfen aber mit den Vorträgen nicht verbunden sein.

Der Münchener Hochverrats-Prozeß.

Fuchs und die Reichswehr.

Im Münchener Fuchsprozeß schilderte Zeuge Oberamtmann Dr. Frick, Direktor der Sicherheitspolizei in München, früher Leiter der politischen Abteilung der Polizeidirektion, wie Fuchs am 26. Februar 1923 nach vorherigem Anruf und unter dem Vorwand, gegen die Beschlagnahme von Waffentransporten vorstellig werden zu wollen, am Nachmittage zu ihm kam und ihm dann auch von seinen Plänen erzählte. Auf Fricks Bedenken, daß ein derartiges Unternehmen ohne den stärksten Faktor, die Reichswehr, mißlingen müsse, habe Fuchs erklärt, General v. Moehl, der frühere Landeskommandant, sei damit einverstanden gewesen und habe ihm zwei Offiziere dafür benannt. Frick hat ihn darauf gebeten, sich doch mit General von Lossow, dem jetzigen Landeskommandanten, in Verbindung zu setzen. Leutnant Neunzert, dessen Ordonnanzoffizier, bekundet als Zeuge, wie Fuchs am 26. Februar bei ihm war und zunächst nach dem Generalstabshauptmann Röhm verlangte und dann dem Zeugen Neunzert seine Pläne zu einer Aktion in Gemeinschaft mit Frankreich gegen das Reich und Cuno entwickelt habe. Er, Zeuge, habe verhütet, daß Fuchs den anwesenden General von Lossow sprechen konnte. Fuchs habe Cuno eine Puppe geheißen, die uns verkaufe. Er bestreitet die Angst in Bayern vor der Mainlinie. Kohlen- und Wirtschaftsnöte seien bei Frankreichs Hilfe nicht zu befürchten. Es sei höchste Zeit zum Sturze der bayerischen Regierung und Einsetzung des Regentschaftsrates, dann komme französische Waffenhilfe, Italien und Tschechien geben drei Millionen Gold für Lebensmittel. Ein Vertreter der französischen Regierung sei in München gewesen, und es sei alles mit ihm besprochen worden. Den Namen Richert habe Fuchs nicht genannt. Der Rheinbund vor hundert Jahren sei der Vorgänger des jetzt wiederkommenden Rheinbundes gewesen.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 20. Juni.

Erinnerungen.

1866 Italien erklärt Oesterreich den Krieg.
1875 Der Erfinder des Taucherschiffes W. Bauer gestorben.

Löhne und Preise.

Daß das Realeinkommen des deutschen Arbeiters weit unter dem der Vorkriegszeit liegt, ist eine unbestreitbare Tatsache. Aber auch im Verhältnis zum Preis des Arbeitsproduktes sinkt der Arbeitslohn immer mehr. Das ist ohne weiteres verständlich bei solchen Fabrikanten bei denen die Verwendung ausländischer Rohstoffe überwiegt, wie etwa bei Textilien, wo bei der Beschaffung des Rohmaterials die Valuta-Unterschiede sich voll auswirken. Aber auch bei Produktionszweigen, die nur in geringem Maße auf den Import angewiesen sind, ist die Lohnquote in erstaunlichem Maße gesunken.

Die Arbeiter sehen das, sie kennen die Preise, die man für ihre Produkte erzielt und fragen sich begreiflicherweise: warum steigen die Löhne nicht entsprechend? Die Versuche, das Mißtrauen der Arbeiter gegenüber dem Unternehmer dadurch zu beseitigen, daß man die Arbeiter am ...einertrag der Werke beteiligt, sind, im ganzen betrachtet, fehlgeschlagen. Die Arbeiterführer wissen wohl, daß die als Dividenden oder in anderer sichtbarer Form ausgewiesenen Reinerträge nur einen Teil, häufig nur einen kleinen Teil der wirklichen Profitrate bilden, und sie verzichten zumeist darauf, mit einem Bruchteil dieses Teiles abgefunden zu werden. Auf diesem

Die „Königin der Nacht".

Seeroman von H. Hill.

24 (Nachdruck verboten.)

„Nun also?" fragte ich, indem ich aufmerksam die Straße hinaufblickte bis zu der Ecke, um die Aline und die übrige Gesellschaft jetzt entschwunden waren. „Haben Sie irgendwelche Bedenken, Dr. Zavertal?"

Er trat einen Schritt näher und sprach so offen, daß der auftauchende Verdacht, der ja in seiner Unklarheit ohnehin lächerlich, und wohl aus unbedeutenden Kleinigkeiten entstanden war, sofort wieder in den Hintergrund gedrängt wurde.

„Da Sie eine direkte Frage an mich stellen, Sir," sagte er, „so halte ich es für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, daß ich durchaus dagegen bin, Mr. Orlebar hier zurückzulassen. Er ist mir von — seinen Verwandten als ein Patient, dessen Leben in höchster Gefahr schwebt, anvertraut worden. Wie kann ich es also mit meinem Gewissen vereinen, ihn hier seinem Schicksal zu überlassen, wo er vielleicht innerhalb einer Woche sterben wird. Was soll ich seinen Leuten bei meiner Rückkehr sagen, und wie kann ich eine solche Handlungsweise mit meinem Beruf als Arzt in Einklang bringen? Ich begreife nicht, wie Sie von mir erwarten können, ich solle Ihrem Entschlusse beistimmen, und ich hoffe aufrichtig, Sir, Sie werden sich die Sache anders überlegen. Der Ruf des Schiffes als Aufenthalt für Kranke kommt doch auch mit in Betracht."

Ich sah ein, daß der Mann von seinem Standpunkt aus recht hatte. Sein Ersuchen wurde gleichzeitig so kräftig und so bescheiden ausgesprochen, daß ich mich, bevor ich es selbst noch recht wußte, fragte, ob ich seinen Wünschen nachkommen konnte, ohne meiner Würde etwas zu vergeben. Ich erinnerte mich an Nathans Instruktionen, mich auf ihn, was die Passagiere anbetraf, in jeder Hinsicht zu verlassen, und war um so mehr dazu bereit, als er nicht den geringsten Versuch machte, sich einer Autorität anzumaßen, die ihm meiner Ansicht nach in gewisser Hinsicht zweifellos zukam. Wenn ich außerdem auf meinem Standpunkt beharrte, und er an die Reeder telegraphierte, um bei ihnen die Erfüllung seiner Wünsche durchzudrücken, so spielte ich eine weit traurigere Rolle, als wenn ich jetzt nachgab, da sie sich sicher zu seiner Ansicht bekennen würden.

„Wir scheinen beide dasselbe Ziel zu verfolgen, Doktor," sagte ich, „und das ist das Wohlbefinden und die Wohlfahrt unserer Passagiere. Wenn ich nun Ihnen zu Gefallen meinen Entschluß annulliere, können Sie mir dann irgend welche Garantien dafür bieten, daß der Mann sein Betragen nicht wiederholen wird?"

„Ich gebe Ihnen meine persönliche Garantie, daß dergleichen nie wieder passieren wird," lautete die Antwort. „Ich kann mich nicht verpflichten, daß ich den Menschen heilen werde, weder von seinem Leiden noch von seinen Neigungen, doch ich werde gern bereit sein, ihm in jeder Weise, soweit das nötig ist, Zügel anzulegen und jeden Exzeß im Keime zu ersticken. Solange er auf dem Schiff ist, werde ich ihn behandeln, und unter uns, Sir, ich glaube, der Tod wird uns in kurzem von seiner Gegenwart befreien."

„So mag es denn geschehen, wie Sie wollen," sagte ich, und verließ ihn, damit er seine Nachforschungen weiter fortsetzen konnte. Dann eilte ich zum Boot. Dort fand ich die andern, die sich bereits eingeschifft hatten und etwas neugierig auf mich warteten, denn sie konnten sich die Ursache meiner Verspätung nicht recht erklären. Ich sagte indessen, solange wir auf dem Boote waren, aus Rücksicht auf Mrs. Brinkworth nichts, vertraute aber den veränderten Plan Waldo an, sobald wir an Bord waren, und die Damen sich in ihre Kabinen zurückgezogen hatten. Zu meiner großen Genugtuung unterließ er jede Anspielung, daß ich mich etwa hätte von dem Doktor überrumpeln lassen, und gab sogar zu, daß „zweite Gedanken oft die besten sind."

Orlebar wurde, während man das Diner im Salon servierte, von Zavertal an Bord gebracht, ging sofort in seiner Kabine zu Bett und gab an diesem Abend zu keiner weiteren unliebsamen Szene Veranlassung. Wir lichteten am nächsten Morgen gegen zehn Uhr die Anker, und kurz darauf erschien er auf Deck; der Ausflug des vorigen Tages war ihm augenscheinlich recht gut bekommen. Er hatte seine Chaiselongue an dem üblichen Platze beim Rauchzimmer aufstellen lassen, doch anstatt wie er gewöhnlich tat, fortwährend nach der Bar zu schicken und sich dort Brandy mit Soda kommen zu lassen, vertrieb er sich die Zeit mit einem Roman. Aline und Mrs. Brinkworth gingen ihm natürlich in weitem Bogen aus dem Wege, doch er gab auch nicht durch das geringste Zeichen zu erkennen, daß er die Anwesenheit seiner früheren Frau an Bord bemerkte.

Ich hatte mich in der Meerenge stark um das Schiff zu kümmern und blieb infolgedessen mehrere Stunden, nachdem wir abgesegelt, auf der Brücke, von wo ich einen deutlichen Ausblick auf alles hatte, was unten vorging. Die Uhr hatte gerade Mittag geschlagen, als ich sah, wie Aline und Mrs. Brinkworth ihre Bücher und ihre Arbeit aufnahmen und die Salontreppe hinuntergingen. Einige Augenblicke später kam Doktor Zavertal, der Orlebar den ganzen Morgen über große Aufmerksamkeit gewidmet, aus seiner Apotheke, ging nach hinten, fühlte seinem Patienten den Puls und verglich das Resultat sorgfältig mit seinem Chronometer. Er ging gleich wieder fort, sein Gesicht wurde sehr ernst und er verschwand dann ebenfalls über die Salontreppe, nachdem er unterwegs stehen geblieben war, um auf eine Bemerkung zu antworten, die General Waldo, dem er begegnete, im Vorübergehen machte. Als er den Doktor verlassen, ging Waldo weiter, sprach einen Augenblick mit Orlebar, worüber ich mich, mit Rücksicht auf das Benehmen des Mannes am vorigen Tage, sehr wunderte, und schloß sich dann einer anderen Gruppe von Passagieren an.

Nach Verlauf von fünf Minuten erschien Enriquez, der blinde Passagier, der jetzt als Schiffssteward diente, mit einem Tablett auf Deck, auf welchem ein, mit einer dunklen Flüssigkeit gefülltes Glas, das wie Portwein aussah, stand. Er gab es Orlebar, der das Glas mit einem Schluck austrank, und es dann wieder auf das Tablett zurückstellte. Enriquez drehte sich dann um, um wieder fortzugehen, stolperte aber, als er die Kajütentreppe erreicht hatte und fiel. Dabei ließ er das Tablett mit solcher Heftigkeit auf die Erde fallen, daß das leere Glas wohl in ein Dutzend Stücke zerschmetterte. Im Nu sprang er wieder auf, sammelte die einzelnen Scherben des zerschlagenen Glases, warf sie über Bord und verschwand über die Treppe.

(Fortsetzung folgt.)

Wege, der in der Vorkriegszeit geeignet sein mochte und in späterer Zeit vielleicht auch wieder einmal dazu dienen mag, Arbeitgeber und Arbeitnehmer einander näher zu bringen, läßt sich gegenwärtig das Lohnproblem nicht lösen. Der Arbeiter kämpft heute nicht um den „gerechten" Lohn, sondern er kämpft

um sein Existenzminimum.

Er trachtet einstweilen nicht danach, mehr zu verdienen als bisher, er will namentlich vorläufig durchaus nicht etwa Goldmarklöhne, sondern er will sich gegen das fortdauernde Sinken des Reallohnes schützen. Wie der kleine Kapitalist heute einen verzweifelten Kampf kämpft, so kämpft der Arbeiter heute um die Erhaltung seines Kapitals, der Arbeitskraft.

Praktisch bedeutet das den Kampf um den Inderlohn. Solange wir in der Inlandswirtschaft nicht mit einer stabilen Währung rechnen können, bleibt dem Arbeiter gar nichts anderes übrig, als seinen Lohn auf der Grundlage eines Inder wertbeständig zu machen. Die Schwierigkeit liegt freilich in der Wahl des richtigen Inder. Die Lebenshaltungskosten — auch das schon ein recht vager Begriff — sollen die Löhne bestimmen, die Löhne aber wirken wieder zurück auf die Preise, und so besteht die Gefahr, daß bei dem automatischen Inderlohn die Preisschraube sich noch schneller dreht als bisher. Die Erfahrungen, die man im Herbst vorigen Jahres in Oesterreich mit der automatischen Anpassung der Löhne und Gehälter an den Preisinder gemacht hat, wirken, nicht ermutigend. Gleichwohl scheint es in der jetzigen Situation gar keine andere Möglichkeit zu geben,

als eine rasche Anpassung der Löhne

und Gehälter an den Lebenskosteninder. Der Inderlohn ist keine Lösung des Lohnproblems, sondern ein notwendiges Provisorium für das Endstadium des Währungsverfalls, in dem die deutsche Wirtschaft sich befindet. Das Endziel kann und darf nur sein: Wiederherstellung der Goldpreise und Goldlöhne.

*

** **Der Graswuchs ist erfreulich.** Wenn auch infolge der so sehr kalten Witterung bei uns sämtliche Gewächse in Garten und Feld im Wachstum zurückgeblieben sind, so zeigt doch der Graswuchs auf den Wiesen einen bedeutend besseren Stand wie in den beiden zuletzt verflossenen Jahren. Infolge der feuchten Witterung im Mai ist nämlich der Grasbestand ein sehr dichter, weshalb also der Heuvorrat für den kommenden Winter ein recht reicher sein wird. Es muß selbstverständlich vorausgesetzt werden, daß recht bald eine trockene Witterung eintritt, als wie wir sie bisher hatten, weil in nächster Woche der Grasschnitt auf den Frühwiesen beginnen wird. Auch für Roggen der übrigens nach den auswärtigen Berichten fast durchgängig gut steht, wäre für die nächste Zeit eine trockene Witterung wünschenswert, weil er in den nächsten Tagen in die Blüte treten wird, während welcher Zeit bekanntlich eine gute Bestäubung nur bei heiterem Wetter möglich ist. Wie der Roggen, so steht auch der Weizen gut.

** **Infolge des andauernd kalten Wetters** haben die Geflügelzüchter große Scherereien mit der Aufzucht der jungen Tiere, die sich in dem naßkalten Wetter leicht Erkältungen zuziehen und dann eingehen. Man muß daher von einem schlechten Kükensommer sprechen. Auch die Obstzüchter haben mit Bedauern wahrnehmen müssen, daß viele Fruchtansätze von den Bäumen fallen, besonders ist dies bei den empfindlichen Sorten der Fall. Manche Pfirsichbäume, die erst eine reiche Ernte versprachen, zeigen jetzt nur noch wenig gut entwickelte Fruchtansätze.

** **Verringerte Obstaussichten.** Nach der „Obst- und Gemüsebau-Zeitung" setzte die Obstblüte bei den einzelnen Obstsorten im allgemeinen gut ein, sie litt aber sehr durch das naßkalte Wetter, verbunden mit schweren Stürmen und vielerorts niedergegangenem Hagelschlage. Vielfach wird über größeren Frostschaden geklagt. Tierische Feinde, besonders der Blütenstecher und Frostspanner, scheinen durchweg nur wenig aufgetreten zu sein. — Man muß hinzufügen, daß der Fruchtansatz, namentlich bei Aepfeln, sehr zu wünschen übrig läßt, so daß die diesjährige Ernte bedeutend hinter der vorjährigen zurückstehen wird.

** **Der Wasserstand der Ruhr** hat in diesem Jahre eine Höhe zu verzeichnen, die auch im Durchschnitt als anormal zu bezeichnen ist. Wenn nicht alles trügt, so scheinen durch die fortwährenden Niederschläge die Ruhrweiden, die durch Trockenheit der letzten Jahre etwas ins Hintertreffen geraten waren, wieder aufgefrischt zu werden. Der Graswuchs in den Längs- und Quertälern hat eine beträchtliche Höhe erreicht, so daß nur die Sonnenwärme fehlt, um den ersten Schnitt vorzunehmen. Die Körnerfrucht auf den Feldern steht vorzüglich auf dem Halm, aber auch hier ist dringend Sonnenwärme erforderlich, damit eine gute Blüten- und Stärkemehlbildung vor sich gehen kann. Wenig erfreut sind die Gartenbesitzer von dem Stand der Bohnen. Die erste Aussaat ist durchweg durch die kühlen Nächte und kalten Niederschläge vernichtet worden. Aber auch die zweite Aussaat gibt zu Hoffnungen wenig Anlaß.

** **Der Straßenbahnverkehr von Schwerte nach Hörde** ist durch die Maßnahme der Franzosen erschwert worden. Der durchgehende Verkehr ist gesperrt, bei der Wirtschaft Gockel in Berghofen ist ein Umsteigeverkehr eingerichtet. Findige Geschäftsleute nutzen die Verkehrsschwierigkeiten so zu ihrem Vorteil aus, daß sie Wagen und Pferde stellen, die denn auch hier und da von Leuten, die schneller oder bequemer irgendwo hin wollen, als zu Fuß, benutzt werden gegen gute Bezahlung.

Die Heilsarmee in Dortmund ist dazu übergegangen, aus einer Gulaschkanone warmes Essen an die ärmere Bevölkerung auszugeben. Die Gulaschkanone, die am Samstag am Steinplatz aufgestellt war, hat regen Zuspruch.

** **Neue Eisenbahnpreise im Juli.** Am Dienstag tritt der Ausschuß des Reichseisenbahnrats im Verkehrsministerium zusammen, um in Gemeinschaft mit der Zentralstelle über die neuen Tarife für Personen- und Güterverkehr zu beraten, die bereits spätestens bis zum 1. Juli eingeführt sein werden. Am 1. Juni war es noch möglich, die Ausgaben mit einer Erhöhung von ungefähr 100 Prozent des Personentarifs und 50 Prozent für den Güterverkehr auszugleichen. Diesmal erscheint es jedoch fraglich, ob man mit den gleichen Prozentsätzen der abermaligen Verteuerung auskommen wird.

** **Die neuen Postgebühren.** Jetzt endlich sind nach langen Beratungen die neuen Postgebühren die vom 1. Juli eingeführt werden, festgelegt. Der Fernbrief wird vorläufig 300, der Ortsbrief 120, der Doppelbrief 180 M, die Postkarte im Ortsverkehr 60 M, im Fernverkehr 120 M, die Drucksache bis 25 Gramm 60 M, über 25—50 Gramm 120 M, über 50—100 Gramm 180 M kosten. Das leichteste Poket in der Nahzone wird mit 900 M, in der Fernzone mit 1800 M, Pakete von 3—5 Kilo mit 1500 bezw. 3000 M berechnet werden. Die Postanweisung bis 1000 M ist mit 180 M zu frankieren, die Zahlkarte über diesen Betrag mit 60 M. Die Grundgebühr für Telegramme wird auf 480 M erhöht, jedes Wort kostet 240 M. Ein Automatengespräch stellt sich auf 300 M, das Gespräch von einer Teilnehmerstelle aus auf 150 M.

** **Wieder Briefstelegramme.** Wie aus den Kreisen des Reichspostministeriums verlautet, werden am 1. Juli die Briefstelegramme, die vor dem Kriege und in den ersten Jahren des Krieges bestanden haben, wieder eingeführt. Diese Briefstelegramme werden telegraphisch weitergegeben, aber an Ort und Stelle durch den Briefträger bestellt. Es wird für diese Telegramme die Hälfte der Wort- und Grundgebühr erhoben.

** **Die Preise für Kohlen und Briketts** sind mit dem 15. Juni von neuem beträchtlich, durchschnittlich um 52 Prozent, gestiegen, ein Aufschlag, der von Hausfrauen, Gewerbetreibenden, Industriellen, sowie von den Gasverbrauchern sehr unliebsam empfunden werden wird, denn sonst waren um diese Zeit die Preise für Brennmaterialien am billigsten im ganzen Jahre. Die Aussichten für eine Besserung sind bei dem heutigen Dollarstande schwach. Und doch müßte in jeder Beziehung bald etwas geschehen, denn was sonst im Winter werden soll, daran vermag man gar nicht zu denken.

** **Haus- und Grundbesitzerverein.** Unter dem Vorsitz des Herrn Graumann fand am vorgestrigen Sonntag in der Reichskrone eine gutbesuchte Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins statt. Nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge gab der Vorsitzende einen eingehenden Bericht über die neuliche Tagung des Provinzialverbandes in Hagen. Bei der dann folgenden Aussprache über die Mietszuschläge und Instandsetzungsarbeiten wurden die Mitglieder auf die amtlichen Bekanntmachungen in den Nummern 131 und 133 vom 5. und 7. Juni, der „Schwerter Zeitung" hingewiesen. Die nächste Auskunftserteilung wurde auf Mittwoch, den 27. Juni, nachmittags 4½ bis 6 Uhr in der Wirtschaft Walter festgesetzt. Zum Schluß wurde noch mitgeteilt, daß der Vorstand sich mit dem Mieterschutzverein wegen Zahlung der Miete im Voraus in Verbindung gesetzt hat. Diese Mieter zahlen bereits in Würdigung der Geldentwertung seit längerer Zeit die Monats- bezw. Quartalsmieten im Voraus um dem Hausbesitzer die Möglichkeit, die Handwerkerrechnungen usw. prompt zu erledigen, zu erleichtern. Es konnte mitgeteilt werden, daß der Vorstand des Mieterschutzvereins beschlossen hat, seinen Mitgliedern diese Zahlweise allgemein zu empfehlen. Die Kündigungsfristen werden selbstverständlich durch diese Vorauszahlungen nicht berührt.

** **Der aktuelle Bilderdienst** unserer Zeitungsgeschäftsstelle zeigt im Schaukasten der Firma Braus, Große Marktstraße, folgende soeben eingetroffene Bilder: 1. Kunst schreit nach Brot. Straßenhandel eines Malers in Berlin. 2. Das englische Königspaar auf der Heimreise von Italien. 3. Aus einer amerikanischen Volksschule: Sprachunterricht mittels Sprechmaschine. 4. Raub der Kirchengüter in Rußland: Beschlagnahmte Bischofskronen in den Arbeiterhänden. 5. Die Petersburger Oper, am 30. Mai ds. Js. niedergebrannt. 6. Der Marktplatz in Neisse, Schlesien, zum 700jährigen Jubiläum der Stadt.

** **Eine Bilderausstellung des Kunstmalers Honsalek** wird u. a. anläßlich des 4. Westfalentages durch die Vereinigung Westfälischer Künstler und Kunstfreunde, die sich dieserhalb nach Soest gewandt hat, in einer Sonderausstellung gezeigt werden. Etliche Klassenräume der an das Burghofsmuseum angrenzenden Pollhofsschule und Kreuzgang und anstoßende Räume im benachbarten alten Minoritenkloster, jetzigen Predigerseminar, sind für die Ausstellung zur Verfügung gestellt. Bei der großen Ausstellung für kirchliche Kunst 1909 hat das Predigerseminar seine hervorragende Eignung für Ausstellungszwecke hinreichend bewiesen. Mit Rücksicht darauf, daß Soest nach der nordischen Fassung der Nibelungensage in der Thidekssage der Schauplatz der Endkatastrophe des Nibelungendramas ist, beabsichtigt sie zum Westfalentage auf der Freilichtsbühne Hebbels Nibelungen zur Aufführung zu bringen. Die Tagung wird eine ganze Fülle fesselnder Einzelheiten bieten. Ein Besuch des alten Soest in dieser Westfalenwoche dürfte sich unbedingt lohnen. Der heimische Künstler Honsalek stellt Oelgemälde und graphische Arbeiten aus u. a. „Morgenstunde am Möhnesee". Die Ausstellung wird heute, Dienstag, eröffnet und dauert bis einschließlich 1. Juli.

** **Filial-Eröffnung in Sölde.** Die bestens bekannte Firma Rosenberg, Aplerbeck, hat seit Mittwoch voriger Woche in Sölde, Lindenstr. 2, Ecke Emscherstr. eine Filiale eröffnet und trägt hiermit den veränderten Zeitverhältnissen insofern Rechnung, als die im unbesetzten Gebiet wohnende Kundschaft in die Lage versetzt wird, ohne Schwierigkeiten zu kaufen bezw. zu bestellen.

** **Russisches Brot.** Aehnlich wie das Rote Kreuz, die Quäker und andere anläßlich der Hungersnot in Rußland bemüht waren, das furchtbare Elend zu lindern, so ist anscheinend auch die Sowjetregierung bestrebt, die Not in Deutschland lindern zu helfen. So werden gegenwärtig auch hier seit einiger Zeit Gutscheine für russisches Brot verteilt. Da angeblich keinerlei Nebenzwecke mit dieser Brotabgabe verfolgt werden, so darf man wünschen, daß der bisherigen Fürsorge auf diesem Gebiete eine segensreiche Konkurrenz erwächst.

** **Der betrogene Zellengenosse** des wegen Diebstahls bestraften Maurers T. aus Elberfeld war ein Arbeiter Bruno Hoppe von auswärts, der nur eine zeitlang hier im Grüntal gearbeitet hat. Dies teilen wir auf Wunsch zu dem Artikel: „Der verräterische Hosenknopf auf Hohensyburg" in Nr. 139 noch mit.

** **Vielerlei Feinde im Kleiderschrank.** Jetzt in der warmen Jahreszeit muß die Hausfrau besonders scharf gegen die Motten und andere Schädlinge vorgehen, wenn sie sieht, daß solche vorhanden sind. Richtiger ist es, sie ist schon vorher besorgt, daß ihrer winterlichen Kleidung, ihren Teppichen und Polstermöbeln kein Leid geschieht. Denn die Motten, deren Flugzeit in den Juni und Juli fällt, sind's durchaus nicht allein, die den gefürchteten Schaden verursachen. Solche Feinde, die man gemeinhin viel zu wenig beachtet, und deshalb oft erstaunt ist, sein Pelzwerk zerfressen zu sehen, obwohl man doch „keine einzige Motte hatte", sind die Pelzkäfer, 6 Millimeter groß, mit schwarzen, weißpunktierten Flügeldecken, ferner der Speckkäfer, der Knollenkäfer, der Kabinett- und andere Käfer, die man sonst nur auf Fleischwaren oder auf Sträuchern, Blumen und Bäumen sieht. Sie alle suchen sich Schlupfwinkel für ihre Eier, aus denen dann die gefräßigen Raupen kriechen, und nur die Raupen sind es, welche die Schäden anrichten. Es empfiehlt sich deshalb, kleinere Pelzsachen mehrfach in frisches bedrucktes Zeitungspapier einzuwickeln und zu verkleben, wodurch die Käfer sicher ferngehalten werden. Bei größeren Sachen muß man Kürschner und Rauchwarenhändler zum Vorbild nehmen, die kein besseres Mittel kennen, als öfteres Klopfen und genaues Nachsehen. Das allersicherste Mittel ist freilich die Aufbewahrung in großer Kälte, in Kühlräumen der Brauereien, Markthallen usw.



Wem gehört das Geld?

Unbefugter Nachdruck dieser Artikel, auch im einzelnen, ist streng verboten.

Es ist uns ein Anliegen, unseren Lesern nach jeder Richtung hin bestens zu dienen. Wenn möglich, wollen wir jedem auch den ihm zukommenden irdischen Besitz verschaffen. Nun liegen seit mehreren Jahren (etwa seit Beginn des Krieges) in Amerika viele Gelder von dort verstorbenen eingewanderten Deutschen und ähnl., deren Erben oder Besitzer bis jetzt in Deutschland noch nicht gefunden sind.

Wir haben uns bemüht, die lange, ausgiebige Liste der gesuchten Deutschen zu erlangen und wurde uns dieselbe nunmehr zur Verfügung gestellt.

Darnach besitzen viele tausende unter uns, die selbst oder als Erben gesucht werden, Geld, ohne eine Ahnung davon zu haben. Die Register enthalten

über 37 000 amtliche Erben-Gesuche!

Wir werden die Namen dieser bisher noch unbekannten „Reichen" allmählich zum Abdruck bringen und bitten, unsere Veröffentlichungen stets zu beachten und weiter zu empfehlen.

Alle jenen, welche auf Grund der nun folgenden Listen Ansprüche erheben können, wollen sich unter Beilegung von 200 M für Antwortporto und Schreibgebühren an die Geschäftsstelle unserer Zeitung wenden, worauf wir weiteres veranlassen

Liste Nr. 31.

117. 400 Dollar, ca. 80 Millionen Mark, Nachlaß eines Christof Tompson.

118. 3000 Dollar, ca. 50 Millionen Mark, Nachlaß eines August Beck, der in England starb und in Bonn und München studierte.

119. 200 Dollar, ca. 4 Millionen Mark. Nachlaß eines Louis Hermann. Er starb 1895 in einer britischen Kolonie.

120. 2500 Dollar, ca. 50 Millionen Mark, Nachlaß eines Carl Miller. Die Eltern sollen Johann und Marie geheißen haben.

121. 80 Dollar, ca. 1,6 Millionen Mark, Nachlaß eines Karl Zwick, angeblich 1840 in Bremen geboren. Soll zwei Schwestern haben oder gehabt haben.

122. 20 Dollar, ca. 5 Millionen Mark, Nachlaß eines Theodor Thiessen.

123. 3000 Dollar, ca. 60 Millionen Mark, Nachlaß eines Eduard Wagner. 1912 soll sein Vater kgl. Gärtner in Wiesbaden gewesen sein.

124. 700 Dollar, ca. 14 Millionen Mark, Nachlaß eines Karl Specht. Soll eine verheiratete Schwester haben.

125. 200 Dollar, ca. 4 Millionen Mark, Nachlaß eines Robert Baermann, angeblich 1839 geboren.

*

Zur Beachtung! Bereits 69 der gesuchten Amerika-Deutschen oder ihre Erben haben sich gemeldet und werden insgesamt weit über 7 Mill. M an sie zur Auszahlung gelangen! Wir bitten, unsere Veröffentlichungen sehr zu beachten und weiter zu empfehlen.

Verlag und Schriftleitung der „Schwerter Zeitung".

** **Die Polizei hat sechs Personen wegen Umhertreibens bezw Arbeitslosigkeit hier festnehmen müssen.**

*

Lichtendorf. Der M.G.V. „Liederkranz" errang in Attendorn in der zweiten Klasse den 6. Preis und mit 225 Punkten den 3. Hauptehrenpreis. Der Tenorist W. Bader von den Tenören den ersten Preis, von allen Solisten die dritthöchste Punktzahl.

Aus den Provinzen.

Hemer. Ein 9jähriger Weltreisender. Ein 9jähriger Junge hatte mit dem Zeitungsgeld, das er von Nachbarsleuten zur Ablieferung bekommen hatte, die Reise in die Welt angetreten und war bis Körbecke an der Möhnetalsperre gekommen, wo er von der Polizei aufgegriffen wurde. — Von einem Lastauto stürzte ein jugendlicher Arbeiter und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Menden. Eine „nette" Erziehung. Bei Gutsbesitzer Schlünder in Wimbern hat vor einigen Wochen eine Sau 16 Junge geworfen, gleichzeitig brachte eine Hündin 9 Junge zur Welt. Was nun tun, damit keines der kostbaren Borstentierchen wegen Mangels an Nahrung zu Grunde gehe? Kurzentschlossen nahm man der Hündin acht ihrer Jungen fort und gab ihr zum Ersatz vier kleine Schweinchen zur Aufzucht, was sie sich willig gefallen ließ. In der Folge entwickelte sich ein lustiges Bild. Während in der Ruhezeit die Sau alle 16 Kinder um sich hat, spazieren, wenn sich der Hunger bemerkbar macht, vier von ihnen und zwar immer die gleichen, in den Nachbarstall zur Pflegemutter, die ihren Pflichten gewissenhaft nachkommt. Nach beendeter Mahlzeit treten sie dann den Rückweg an. Der glückliche Besitzer dieser großen Tierfamilie hat Mutter und Pflegemutter mit den 16 Jungen im Bilde festgehalten.

Witten. Ein Opfer der Besetzung. Der Sohn eines hiesigen Agenten tötete sich selbst, weil er es nicht ertragen konnte, daß sein Vater für einen ihm zur Last gelegten Jugendstreich als Geisel festgehalten wurde. Die Wiederfreigabe ist darauf erfolgt.

Marten. Verbrecherjagd. Seit einiger Zeit wurde der jugendliche Arbeiter Bier, Karlstraße, gesucht, der es jedoch bisher verstand, sich der Verhaftung zu entziehen. Wie eine Katze erkletterte B. die Dächer der umliegenden Häuser, setzte sich in einen Schornstein und entzog sich auf diese Weise wiederholt der Verhaftung. Nach einer gelangen Verfolgung ist es der Polizei gelungen, Bier, der mehrere Diebstähle auf dem Kerbholz hat, und der angeblich bei den Franzosen arbeitete, zu verhaften. Bei der Verhaftung brachte dieser saubere Geselle zum Ausdruck, daß ihn die Franzosen recht bald befreien würden.

Paderborn. Indianer in Deutschland. Zu Anfang dieser Woche starb in einem hiesigen Krankenhause ein Mann, der im Verdachte stand, seinen Tod selbst durch Einnahme von Gift vorsätzlich herbeigeführt zu haben. Deshalb mußte der Körper im Leichenhause am Ostfriedhof daraufhin untersucht werden, und bei diesem Anlaß zeigte sich, daß er fast mit eintätowierten Figuren bedeckt war. Ueber diese Einzelheiten zu geben, ist nicht gut angängig, da die Darstellungen zumeist entweder obszöner oder derbhumoristischer Art sind. Brust und Unterleib waren zum Teile mit der Darstellung einer roten Fahne versehen, auch waren sonstige an die Parteizugehörigkeit erinnernde Tätowierungen vorhanden. Der Tote war von auswärts.

Gerichtliches.

Ein „Revolutionär!"

Vor einem Berliner Schwurgericht stand dieser Tage der Schriftsteller Fritz Rasch mit mehreren Komplizen wegen Falschmünzerei. Rasch war während der Revolution Mitglied des Vollzugsausschusses der Arbeiter- und Soldatenräte, berief Delegierter der russischen Sowjetregierung. Auf dem zweiten Kongreß der Moskauer Internationale spielte er eine Rolle als Abgesandter der KPD., beim Hölzaufstand hatte er seine Hand im Spiele und jetzt entpuppte er sich als das Haupt einer Falschmünzerbande. Der Angeklagte, der ein Krüppel ist und nur an Stöcken gehen kann, wurde zu einer Gefängnisstrafe von zehn Jahren und 6 Monaten, seine drei Mitangeklagten zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Theater und Musik.

Hagen. Otto Laugs ist nach seinem bedeutenden Erfolg an der Spitze des Gürzenichorchesters im großen Gürzenichsaale in Köln nun auch von der gesamten Kölner Presse einstimmig als hervorragender Dirigent anerkannt worden. Professor Karl Wolff, der Nestor der Kölner Kritiker, nennt ihn eine „außergewöhnliche Dirigentenbegabung". — Paul Hiller schreibt in der „Rheinischen Zeitung": „Der Hagener Dirigent Otto Laugs ist nicht nur routinierter und zielbewußter, vielmehr auch sehr geschmackvoller Orchester-Leiter, der gleich Beethovens Coriolanouverture bei straffer und doch klassischer, stets schlichter Stabführung als ein in seinem Charakter fest umrissenes, Licht und Schatten klug verteilendes Tongemälde entstehen ließ. Den reproduzierenden Musiker von zweifelloser Bedeutung erwies Laugs mit der Auslegung von Beethovens „Eroica", bei der er mit der sichern Charakteristik manch geistvollen Sonderzug verband. Laugs wurde von dem sehr zahlreichen Auditorium mit sichtlich starker Befriedigung aufgenommen." — Dr. Lemacher schreibt in der „Rheinischen Volkswacht": Otto Laugs begleitete nicht nur geschickt, sondern stellte auch als Ausdeuter der dritten Sinfonie von Beethoven seinen Mann, eine geschickte Hand und gesunde Musikalität sind ihm zweifellos eigen." — Dr. Jacobs schreibt in der „Kölnischen Zeitung": „Otto Laugs, der eine kraftvolle, aber bei einem guten Orchester zu ausholende Zeichengebung hatte, zeigte sich seiner Aufgabe durchaus gewachsen. Tat auch der vorzügliche Tonkörper der Seinige, so wirkte seine Darstellung der Coriolanouvertüre und der dritten Sinfonie doch packend durch eine gesunde, unsentimentale Auffassung." — „Kölner Mittagblatt": „Dieser junge, begabte Dirigent, dessen Arbeit zunächst einen einfachen, unkomplizierten, aber auch großzügigen Eindruck macht, reduzierte die hier in Köln beliebte Tempobeschleunigung, zumal in der Sinfonie auf Beethovens Originalmaß. Und so ging man gerne wieder einmal an dem herrlichen Paradiesfries der „Eroica" vorbei, deren Tongestalten vielleicht nicht so ausgemeißelt wie unter Abendroth, doch im anderen Sinne sicherlich ebenso deutlich und körperhaft erschienen".

❖ ❖ Turnen, Sport und Spiel. ❖ ❖

Vom Turn- und Ballspiel-Verein Schwerte gingen als Sieger aus den Wettkämpfen beim 35. Gauturnfest in Ahlen i. W. hervor:

Zehnkampf, Oberstufe: Fritz Feldmann den 11. Kranz mit 126 Punkten. Zehnkampf, Unterstufe: Jos. Schulze, den 8. Kranz mit 129 Punkten, Paul Hansmeier den 13. Kranz mit 125 Punkten, Wilhelm Kramer den 14. Kranz mit 124 Punkten. Vollstümlicher Dreikampf: 1. Altersstufe: Erich Kirchhoff den 4. Kranz mit 52 Punkten. Siebenkampf der Aelteren, 2. Altersklasse (1878—1873) Albert Kost den 4. Kranz mit 125 Punkten.

Im Vereinswetturnen errang die Vereinsriege in der zweiten Klasse mit 18 Teilnehmern den zweiten Rang.

Vermischte Neuigkeiten.

Dieser Tage sollte in Genf die Trauung eines Brautpaares stattfinden. Die junge Braut, bereits im Hochzeitsstaat und Schleier, wollte noch, bevor sie an den Altar trat, zum letzten Male als junges Mädchen eine Zigarette rauchen. Dabei fing der Schleier Feuer, das sofort auf das Kleid übergriff. Nach furchtbaren Qualen starb das Mädchen an den erlittenen Brandwunden.

•

Wie die „Voss. Ztg." aus Bulgarien erfährt, wohnt die Gattin des ermordeten Ministerpräsidenten Stambolinski, die seit längerer Zeit von ihrem Manne getrennt lebt, in Freiburg i. B. Die einzige Tochter ist die Gattin des bulgarischen Gesandten in München.

•

Nach einer Notiz der „Voss. Ztg." tritt in Ungarn seit einiger Zeit in verschiedenen Gegenden die marokkanische Heuschrecke auf. Eine Reihe Ortschaften an der Theiß soll von den Heuschrecken überflutet sein.

•

Einen interessanten Beitrag zur Not des Mittelstandes liefert der jüngste Berliner Polizeibericht. In einer der letzten Nächte sind innerhalb weniger Stunden vier Leichen von Selbstmördern eingeliefert worden. Zwei davon waren praktische Aerzte und zwei Studenten der Medizin.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Dollar 175 000.

Tll. Berlin, 19. Juni. Die Mark hat gestern auf dem internationalen Devisenmarkt wieder einen bemerkenswerten schweren Kurssturz erlitten, der in seiner ziffernmäßigen Auswirkung auf die Preise verhängnisvoll werden muß, und der selbst prozentual die bisherigen Steigerungen übertrifft. Der Dollar wurde gestern mittag mit 140 000 ℳ notiert und erreichte gegen abend unter ständigem weiteren Anziehen vorübergehend den Kurs von 175 000 (!), nachdem schon bei den Mittagnotierungen zur Vermeidung stärkerer Anziehung eine scharfe Repartierung erfolgen mußte. Die Newyorker Börse berichtet einen Rekordtiefstand für die Mark von ℳ 160 000 für den Dollar.

Weitere Verschärfung der Sanktionen.

Tll. Schwerte, 19. Juni. Nach einer Verordnung General Degoutte sollen in Zukunft bei Attentaten auf Angehörige der Besatzungstruppen und bei Sabotageakten auf Bahnkörper außer den angewandten Zwangsmaßnahmen auch noch alle in der Nähe befindlichen Häuser geräumt werden.

Schluß der Beweisaufnahme im Münchener Hochverrats-Prozeß.

Tll. München, 19. Juni. Im Hochverratsprozeß nahm die Verlesung der protokollarischen Aussagen des Angeklagten Machaus den ganzen Nachmittag in Anspruch. Das Gericht beschloß, weitere Beweisanträge abzulehnen, und der Vorsitzende erklärte um 4.57 Uhr die Beweisaufnahme für geschlossen. Heute beginnen die Plädoyers.

Die Revision im Falle Görges.

Tll. Düsseldorf, 19. Juni. Die Revision im Prozeß Görges, der kürzlich vom Kriegsgericht in Mainz zum Tode verurteilt worden ist, findet vor dem Revisionshof in Düsseldorf am Dienstag den 27. Juni im neuen Amtsgericht statt. Die Vertretung der Berufung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Grimm.

Zum Todesurteil gegen Goerges.

Karlsruhe, 19. Juni. Der evangelische Oberkirchenrat hat die Vermittelung des Erzbischofs Soederbloem in Upsala angerufen, damit er bei Poincaré Einspruch gegen die Vollstreckung des Urteils an dem Landwirtschaftslehrer Goerges erhebe. Gleichzeitig hat der Oberkirchenrat ein Telegramm an die Königin von Schweden gerichtet, um ihr nahezulegen, diesen Schritt des Erzbischofs zu unterstützen.

Ein ausgewiesener Eisenbahner bergewaltigt.

Tll. Frankfurt, 19. Juni. Am Sonntag in später Nachtstunde wurde in einem Walde bei Rödelheim ein aus Karthaus ausgewiesener Eisenbahner vollständig entkleidet und besinnungslos aufgefunden. Nachdem er sich einigermaßen erholt hatte, erklärte er, daß er von 3 Marokkanern entkleidet und in der schändlichsten Weise vergewaltigt worden war. Der Mann wurde in schwerverletztem Zustande dem Krankenhause zugeführt.

Der Eifeltunnel gesprengt.

Tll. Köln, 19. Juni. Wie der Korrespondent des „Berliner Lokalanzeigers" zuverlässig erfährt, ist bereits in der Nacht vom 14. zum 15. Juni der Tunnel der Eifelbahn zwischen Köln—Trier bei Kall gesprengt worden. Die Strecke ist damit völlig unterbunden. Die französischen Transporte müssen jetzt von Köln den Rhein hinunter bis Coblenz gehen und können nur auf diesem Umwege Trier erreichen. Die Franzosen haben wie üblich die schärfsten Absperrungsmaßnahmen getroffen, so daß die Kunde von dieser großen Spregung bisher verborgen bleiben konnte.

Stambulinski entflohen?

Köln, 19. Juni. Die „K. Z." meldet aus Belgrad: Zufolge der heutigen Sofioter Tribuna ist der vom Komitadschis getötete Mann nicht Stambuliski, sondern ein Bauer aus dem Dorfe Golak. Stambuliski sei es gelungen, nach Nordbulgarien zu entfliehen.

Lichtspiele zur Reichskrone

Dienstag bis Donnerstag!
Nur 3 Tage!

Du sollst nicht begehren ....

Ein Drama aus den Bergen nach dem amerikanischen Roman „The Pennacle" in sieben gewaltigen Akten.

❖

Das Abenteuer des Doktor Kircheisen!

Nach dem Roman „Das Mangobaumwunder" von Paul Frank und Leo Perutz in spannenden Akten.

❖ 2075

Lustspiel-Einlage!

Durch die in den letzten Tagen eingetretene ungewöhnliche Wertminderung der Mark und die dadurch bedingten Honorarforderungen der Solisten, zum Teil in Goldmarkwährung, ist es nicht möglich, die bekanntgegebenen Preise der Vormietekarten für die Frühjahrsmusiklage aufrechtzuerhalten. Wir sind gezwungen, die Preise wie folgt zu erhöhen:

30 000, 26 000, 22 000 und 18 000 Mark

Städtische Orchester-Verwaltung Hagen. 2079

Freiwillige Versteigerung.

Am **Mittwoch**, den 20. Juni, vorm. 10 Uhr anden im Lokale der **Ww. Möller**, „Zur Sonne", ein öffentlicher Verkauf gegen bar statt:

3 Bettstellen mit Matratzen, 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Kleiderschrank, 2 Koffer, 1 Waschmaschine, 1 Wringmaschine, 1 Löffelblech, 2 Wasserbänke, 1 Topfschrank, 1 Kinderwagen, 1 Nähmaschine, 1 Blumenständer, 1 Mantel, 1 Pferdegeschirr usw. Die Sachen sind gebraucht 2077

Heinr. Böcker, Schwerte.

Rosenberg - Aplerbeck

Um meiner werten Kundschaft im unbesetzten Gebiet entgegenzukommen, habe ich seit dem **13. Juni** in

SOLDE

Lindenstr. 2, Ecke Emscherstr.

eine Filiale eröffnet.

Rosenberg - Aplerbeck

Ab 19. cr treten neue Fahrpreise in Kraft, welche in den Wagen ausgehängt sind. 2070

Hörder Kreisbahnen.

Morgen-Mädchen

von 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. gegen hohen Lohn und gute Verpflegung gesucht.

Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Ztg. 2074

3—4 Stuckateure

sofort gesucht.

Villa Gabriel
Eslohe
Kr. Meschede, Westf.

Einschlagpapiere
Rollenpapiere
Salyzil-Pergament
Düten u. Beutel

liefert preiswert

Hellmuth Schelling,
Schwerte-Holzen.
Tel. 379. 1997

Tierhalter!

Futterzusatz Heppe

kräftigt d. Verdauung, stärkt d. Knochenbau, schützt vor Krankheiten, regt die Freßlust an.

Nur echt in
Med.-Drog. Wilh. Heppe.

Aelteres, ordentliches

Mädchen

am liebsten vom Lande mit guten Zeugnissen für alle Arbeiten gesucht. Freie Reise, freie Schuhreparatur. Gehalt 50 000 Mk.

Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Mitfahrer gesucht.

Inhaber eines Führerscheines für Lastkraftwagen bevorzugt. 2076

Nordwall 2.

Füllfederhalter

von 15 000 bis 80 000 Mark.

Buchhandlung Carl Braus.

Möbl. Zimmer

mit Telephon-Gelegenheit

gegen gute Bezahlung für sofort gesucht.

Offerten unter Nr. 2072 an d. Geschäftsst.

Billigste Bezugsquelle
in allen Sorten
Futterstoffen u. Anzugstoffen
nur Ia Qualitäten. Prompte Bedienung. Futterstoffabgabe nur an Wiederverkäufer.
Tuchlager von Frau Meier
Telefon 196. Eingang Hagenerstr. 26.

Für Büro!

Praktisch! Sparsam!

Neu eingetroffen!

Klebe-Apparate

billig. Zu haben bei

Buchhandlung Carl Braus.

Hühneraugen



Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos **Kukirol**

Aerztlich empfohlen. Millionenfach bewährt. — In Apotheken und Drogerien erhältlich. — Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen Kukirol-Fußbad.

Drogerie W. Heppe, Ostenstr 3
Drogerie Max Mehlhose, Postplatz.

Drucksachen für Vereine

liefert schnellstens die

Buchdruckerei Carl Braus.